

Das Napoli Teatro Festival Italia Hoch über der Asche von Aureliana Sorrento 1.7.2008 Einerseits soll es international sein, damit niemand sagt, Neapel bekomme vom Rest der Welt nur den Giftmüll ab. Man hat also Berühmtheiten eingeladen – Jan Fabre, Silviu Purcarete, Enrique Vargas, Alvis Hermanis –, eine Europäische Theaterkompanie gegründet, ausländischen Autoren neue

Einerseits soll es international sein, damit niemand sagt, Neapel bekomme vom Rest der Welt nur den Giftmüll ab. Man hat also Berühmtheiten eingeladen – Jan Fabre, Silviu Purcarete, Enrique Vargas, Alvis Hermanis –, eine Europäische Theaterkompanie gegründet, ausländischen Autoren neue Stücke in Auftrag gegeben, mit anderen Festivals von Manchester bis Santiago de Chile Partnerschaften geschlossen. Andererseits will der künstlerische Leiter Renato Quaglia das heuer aus der Taufe gehobene Napoli Teatro Festival Italia in der Stadt verankern, die es beherbergt. Man beginnt mit der Pflanzung von 410 Bäumen im Park des Vesuvs – zum Ausgleich des theaterbedingten CO₂-Ausstosses. In der Zukunft soll eine Solarenergieanlage dafür sorgen, dass die Veranstaltung keine negativen Auswirkungen auf ihre Umwelt zeitigt. Zu den positiven kann man vorerst die Erschliessung grossartiger Baudenkmäler für Theaterbesucher zählen.

Predigten in barocker Umgebung

Die Kirche der Certosa von San Martino etwa. Hoch über dem Häusermeer Neapels liegt die Klosteranlage, ein Paradiesgarten mit stillen Gängen, lauschigen Ecken und der allerschönsten Sicht auf die neapolitanische Bucht. Die Kirche darin: ein vor Marmorintarsien und Fresken strotzendes Juwel, das, wie die meisten italienischen Kirchen, eher den Sinnen schmeichelt, als dass es zum Gebet anregen würde. Aber so, wie Roberto Paci Dalò für seine Aufführungsreihe «Assedio delle ceneri» (Belagerung der Asche) den barocken Raum gestaltet, hat man ihn bestimmt noch nie gesehen. In Nebelschwaden getaucht und von flirrenden Strahlen durchzogen, wirkt die Kirche wie eine expressionistische Filmkulisse, durch welche die Besucher wie Lemuren wandeln. Bis das Licht auf einen Prediger fällt, einen kleinen Mann mit dröhnender Stimme und Halskrause, der am Pult neben dem Altar steht. Er redet von der Zeit, die im Nu verfliegt, dem Menschen alles nimmt, alles in Asche verwandelt. «Assedio delle ceneri» hiess eine Predigt des neapolitanischen Jesuiten

Giacomo Lubrano, der es um 1650 für nötig hielt, seine Zeitgenossen an die Wandlung alles Irdischen in Asche zu erinnern.

Da Neapel mittlerweile tatsächlich in Asche und Industrieschlacken zu versinken droht, kam es dem Musiktheaterkünstlerduo Roberto Paci Dalò und Gabriele Frasca nur gebühlich vor, die Predigten des Neapolitaners abzustauben und sie zu szenischem Leben zu erwecken. Neue Texte in Form von Predigten gaben sie zeitgenössischen Autoren in Auftrag. Eine Predigt über Adam Smiths wahre, von Wirtschaftsliberalisten offenbar verdrehte Lehre, von der Kanzel herab zu hören – wer hätte das gedacht, im Land des Unternehmer-Premiers?

Geräuschkulissen

Schade nur, dass die lokale Bevölkerung es gar nicht wahrnimmt. Das Napoli Teatro Festival Italia scheint sich in einer Sphäre abzuspielen, die das normale Leben der Neapolitaner nicht einmal streift. Vor dem Real Albergo dei Poveri, einem 100 000 Quadratmeter grossen Gebäude aus dem 18. Jahrhundert, das seinerzeit den Ärmsten des Bourbonenreichs Asyl gab, nun prachtvoll restauriert und zum Kulturraum umfunktioniert wurde, wachen zwei Polizeiwagen über die Sicherheit der Theaterbesucher. Auf der Freitreppe von formgewandten Wärtern in Livree empfangen und zum weiträumigen Innenhof geleitet, den pittoreske Ruinen umhegen, konnten sie dort bei der Auftakt-Premiere die festivaleigene europäische Schauspieltruppe in Euripides' «Troerinnen» bestaunen. Ein Multikulti-Kunststück: Jeder Darsteller darf in seiner Sprache sprechen, Italienisch, Französisch, Spanisch oder Portugiesisch, und wenn sich die Schauspieler nicht verstehen, ist es auch nicht so schlimm – die Figuren haben sich ohnehin nichts zu sagen. Sie schmettern Verse und Klagen auf hohem Kothurn vors Publikum. Als dann ein Paar aus einem benachbarten Haus vorm Fenster lautstark zu streiten anhebt, hat es das Publikum ruck, zuck auf seiner Seite.

Schlimmeres widerfährt am selben Ort einer afrikanischen Medea. Alle paar Minuten kann sie nicht anders, als das Wort erstaunlich tief fliegenden Flugzeugen zu überlassen. Gegen Autobahngetöse aus dem Off kämpft hingegen im Teatro Stabile di Napoli San Ferdinando «L'inseguitore» von Tiziano Scarpa: ein alter Mann in Trenchcoat, der aus unerfindlichen Gründen einem gerade aus dem Knast entlassenen Flegel hinterherrennt und wie eine Pulcinella-Karikatur salbadert. Dabei handelt er sich eine gehörige Tracht Prügel und andere Abenteuer ein.

Das wahre Theater findet am Ausgang statt, wo diesmal nur zwei Polizisten die Theatergänger beschützen. Auf die Frage, wie man am besten ins Zentrum komme, erwidert einer der Beamten entgeistert: «Zu Fuss? Nein, das ist zu gefährlich! Haben Sie nicht die Signora mit dem Schild <Grand-Hotel> gesehen?» Die Festivalorganisation hat wohl eine mit Schild gewappnete Begleitdame den Gästen zur Seite gestellt, damit sie alle heil zum Shuttle-Bus und nach Hause bringt. Auch für Shuttle-Busse wurde in grosser Menge gesorgt. Was nicht heisst, dass man einen findet, der zur angesagten Vorstellung fährt. Man darf Neapels Sommerluft geniessen. Sie stinkt in Wahrheit nicht so stark, wie man meint.